

# Pulsnitzer Wochenblatt

Preisnehmer: Nr. 18

Beziehungs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mark 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.41.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zettraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrschorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weiskach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. L. Förkers Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 52.

Sonnabend, 29. April 1916.

68. Jahrgang.

Die amtlichen Bekanntmachungen befinden sich auf der Beilage.

## Von den Kriegs-Schauplätzen.

### Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, 28. April 1916, nachm. 2/3 Uhr.

Großes Hauptquartier, 28. April 1916.

Amlich wird gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Fermois sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, 2 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiete hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Boron, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roy sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten sind in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Beilamville und bei Bery, ein drittes in unferem Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Die) ab. Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kaserne und den Bahnhof von St. Menchould.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage an der Front ist im Allgemeinen unverändert. Die Bahnanlagen von Rjezycia wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

(W. L. B.) Oberste Seeresleitung.

## Von der Westfront.

### Ueber den Angriff auf Lomesthof.

Ueber den Angriff auf Lomesthof berichtet nach verschiedenen Morgenblättern die Times, daß im Norden der Stadt eine große Teile durch Granaten in Brand gerieten; im südlichen Teil seien über 30 Häuser ausgebrannt oder zerstört. Im Ganzen seien 240 Häuser beschädigt. Die Deutschen seien durch ihre Zeppeline der englischen Marine gegenüber, welche diese Hilfsmittel nicht habe, überlegen.

### Savasbericht über die Kämpfe bei Verdun.

Paris, 28. April. In der vom französischen Kriegsministerium verbreiteten Savasnote über die Kämpfe bei Verdun wird betont, daß die örtlichen Ereignisse der letzten Tage nur untergeordnetes Interesse bieten. Die Note fährt dann wörtlich fort: Im ganzen gesehen verraten sie jedoch auf deutscher Seite das Bedürfnis eines Erfolges um jeden Preis. Es handelt sich für sie darum, den Krieg, den weiter zu führen sie offenbar demnach außerstande sind, zum Abschluß zu bringen und das hoffen sie zu erreichen, indem sie die wütende Offensive gegen die Franzosen und den verarmtesten Seeränderkrieg gegen die Engländer noch verdoppeln. Die Verschärfung in der Aktion kann auch als Zeichen für das Verfehlen der Offensive gelten, doch wäre es verfehlt, hierüber schon eine bestimmte Auffassung äußern zu wollen.

## Türkischer Krieg.

### Die geschlagene Kavallerie.

Haag, 28. April. Das Londoner Kriegsamt macht bekannt, daß bei dem Kampfe am Montag auf Ratta eine Abteilung der Worcestershire-Reiter, nachdem ihre Pferde durch Granaten niedergeschossen waren, sich nicht zurückziehen konnte und zum größten Teile gefangen wurde. Die Angreifer waren auserlesene türkische Infanterie auf Kamelen.

## Der Krieg zur See.

### Englische Schiffsverluste.

Amlich. Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Tellen unserer Vorpostenstreitkräfte auf die Doggerbank ein größeres englisches Bewach-

ungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Beise aufgebracht.

(W. L. B.)

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dresden, 28. April 1916, nachm. 2/2 Uhr.

### Deutsche Flugzeuge bewarfen das russische Linienschiff „Slawa“ mit Bomben.

Amlich. Berlin. Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa“ im Riga'schen Meerbusen mit 31 Bomben demorfen. Mehrere Treffer und Brandwirkungen sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz beständigster Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Das russische Linienschiff „Slawa“ hat eine Verdrängung von 13730 Tonnen und im Frieden eine Besatzung von 825 Mann.

(W. L. B.)

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dresden, 28. April 1916, nachm. 2/7 Uhr.

London. Die Admiralität teilt mit, daß das Flaggschiff „Russell“, das die Flage des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vernichtet, 676 wurden gerettet.

Das Flaggschiff „Russell“ maß 14220 to. und war mit 4 Stück 30,5 cm, 12 Stück 15,2 cm, 10 Stück 7,6 cm Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedo-Lancierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.

(W. L. B.)

London, 28. April. Amlich der britische Dampfer „Indus“, nach den Vereinigten Staaten unterwegs, wurde von einem feindlichen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in offenen Booten zurückgelassen und von dem amerikanischen Dampfer Finnland aufgenommen.

## Das Wichtigste.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard hat sich zu einer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser ins Große Hauptquartier begeben.

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein wirtschaftliches Abkommen haben zunächst zu keinem Ergebnis geführt.

Die deutsche Antwortnote an Amerika wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden.

Aus Irland werden von neuem Unruhen gemeldet, die teilweise ernsten Charakter tragen.

Bei der Pulverexplosion in Kent sind 106 Personen getötet worden.

Der Austausch schwerverwundeter wird zwischen Deutschland und Frankreich nach dem 1. Mai wieder aufgenommen werden.

In Klein-Olienische fand die Kriegstrauung des Prinzen Friedrich Siegmund von Preußen mit der Prinzessin Marie Luise zu Schaumburg-Lippe statt.

Die Dresdner Fleischkennung beschloß einstimmig den üblichen Ladenschluß an Sonntagen.

Ein französischer Farman-Zweidecker wurde von holländischen Küstenbatterien zum Landen gezwungen.

## England.

Wenn es die Engländer nicht schon seit Jahrhunderten mit einer unglaublichen Heuchelei verstanden hätten, ihre anmaßende Herrschaftspolitik hinter den schönen Phrasen von Freiheit, Fortschritt und Menschenrechten zu verbergen, so hätte es der Welt schon lange klar sein müssen, daß das englische Regierungssystem unter der Maske der Freiheit und der angeblichen Gleichberechtigung das erbärmlichste und verlogenste in der ganzen Welt ist. Nach tausendjähriger Herrschaft über Irland, welches ein volles Drittel des englischen Königreiches ausmacht, ist es nämlich den Engländern infolge ihrer Unterdrückungspolitik gegenüber Irland noch nicht gelungen, die Mehrheit der Irländer zu Freunden Englands zu machen. Die englische Regierung hat es deshalb auch nicht gewagt, in Irland das bedingte Wehrpflichtgesetz einzuführen, denn dieser Versuch hätte in Irland einen offe-

nen Aufruhr gegen die englische Herrschaft hervorzurufen können. Nun sind aber in Irland doch große Unruhen ausgebrochen. Trotz der angeblich beruhigenden Erklärungen des stets mit rednerischen Kunststücken arbeitenden englischen Ministerpräsidenten Asquith sind diese Unruhen aber keineswegs als unbedeutend aufzufassen. Es gibt in Irland eine „Sinnfein“ genannte revolutionäre Partei, die in der Hauptstadt von Irland, in Dublin, mit Waffengewalt am 25. April aufgetreten ist, den Stadteil St. Stephens Green und das Postamt besetzten, die Telegraphen- und Telephon-Anlagen durchschnitten und auch noch einige Hauptstraßen in Dublin besetzte. Die englische Regierung in Dublin konnte mit dem Aufruhr auch nicht fertig werden. Es mußten aus dem Lager von Curach Truppen herbeigebracht werden, es kam zum Kampf mit den bewaffneten Aufständischen. Es sind in diesem Kampfe auch 3 Offiziere, 7 Soldaten und 3 Polizeibeamten getötet und eine größere Anzahl verwundet worden, und schließlich soll der Aufruhr in Dublin unterdrückt worden sein. Es wird aber behauptet, daß der Aufruhr in Dublin nur in einem Stadteile unterdrückt worden sei und im übrigen fortbauere. Der Ministerpräsident Asquith hat im englischen Unterhause ja auch über die Unruhen in Irland erklärt, daß, abgesehen von Dublin, Irland sonst ruhig sei. Da aber gerade in Dublin der Aufruhr ausgebrochen ist, so kann man daraus wieder ersehen, wie die Erklärungen des Ministerpräsidenten zu bewerten sind. Natürlich hat die englische Regierung über Irland den Belagerungsstand verhängt, und man wird mit den schärfsten Mitteln den Aufruhr zu unterdrücken suchen. Aber daß gerade jetzt, wo England sich in großer Kriegsnot befindet, im dritten Teile des englischen Königreiches eine große aufrührerische Bewegung stattfindet, das beweist deutlich die große innere Schwäche Englands. Wie es im Herzen der Engländer aussieht, das hat ja auch Lord Casement, einer der Führer der Irländer, bereits genügend kundgegeben. Ueberhaupt schreiben die meisten irländischen Zeitungen so, als wenn der Weltkrieg nur der Krieg Altenglands sei und Irland gar nichts angehe. Aber auch in Schottland, dem nördlichen Drittel der großen englischen Insel, gibt es eine den Engländern feindliche Bewegung. Mehrere Zeitungen und auch angelegene politische Schriftsteller haben schon wiederholt scharfe Opposition gegen Englands Politik gemacht und den ganzen Krieg als einen schweren Frevel Englands an der Menschheit hingestellt. Die betreffenden Zeitungen und Schriftsteller sind deshalb auch schwer bestraft worden. Aber alle diese Erscheinungen zeigen doch ganz deutlich, daß sich die Irländer und Schotten meistens gar nicht als Engländer fühlen und daß das englische Regiment in Irland wie in Schottland als eine Knechtschaft empfunden wird, also auch das sogenannte vereinigete englische Königreich eine Reichseinheit gar nicht besitzt.

## Sonntagsgedanken.

Klein-Ostern heißt der heutige Sonntag. Von Ostern her bekommt er seine Lösung, von dem Auferstandenen und Lebendigen: „Friede sei mit euch!“ Der Lebensfürst ist auch der Friedesfürst, der Friedensbringer. Ob er uns nicht doppelt willkommen ist in diesen Tagen, wo die Schrecken, die Opfer und Wunden des Krieges, wo die Gedanken an sich mehrende Lasten und Nöte in so viele Herzen und Häuser Dunkelheit und Verführung bringen? Gerade jetzt müßten unsre Augen nur um so schärfer sein, ihn zu sehen, der über allen Kriegswettern steht als der starke Helfer; gerade jetzt müßten unsre Ohren nur um so geöffnet sein, ihn zu hören, der in allen Unfrieden hinein ruft sein: „Friede sei mit euch!“ Ostern hat es uns wieder gesagt: Der am Kreuze Geforderte blieb doch Sieger, die Liebe war stärker als der Haß, das Leben mächtiger als der Tod, die Gnade größer als die Sünde. Seit Ostern wissen wir es: es ist nicht eine verfluchte Welt, sondern eine geeignete, die mit Blutschuld und Elend belastete Menschheit ist nicht verworfen, sondern begnadigt, wie groß auch der Schade ist, hoffnungslos ist er nicht, wie schwer auch die Opfer sind, vergeblich sind sie nicht gebracht. Das leere Grab Christi gibt uns die Bürgschaft: auch unsre teuren Toten werden zur Herrlichkeit geführt, der Tod, das Grab ist das Letzte nicht, sondern das Leben; wir haben für unser Leben einen, der an uns denkt, für uns sorgt, mit uns ringt, mit uns trägt und leidet, einen, der uns beisteht im Leben und uns nicht verläßt im Sterben, einen, der seinen Frieden hineinbringt in das unruhige, von Sorgen und Zweifeln zerwühlte Menschenherz. Ob sein „Friede sei mit euch!“ — und sein Gruß ist immer zugleich seine Gabe — etwas ändert im Leben? Außerlich bleibt am Ende das Leben wie vordem, die Stürme und Wetter, das Kämpfen und Ringen, die Verluste, die wirtschaftlichen und häuslichen Nöte gehen weiter; aber innerlich wird es anders durch ihn, so gewiß jeder Gedanke an ihn die Herzen der Seinen stiller und gesammelter, freudiger und getroster macht, so gewiß jedes Geben in seinen Fußstapfen uns zuverlässiger und darbarer, stärker und mutiger macht. In der Bitte wollen wir dabem uns zusammenschließen und uns mit den Kämpfern draußen zusammenfinden: „Friedesfürst, laß deinen Frieden stets in unsrer Mitte ruhn!“

